

# Zeitzeugen melden sich bei Dokumentarfilmer

Nach dem Krieg bis in die 80er-Jahre wurden bundesweit acht bis zwölf Millionen Kinder für mehrere Wochen in Kurheime verschickt, um sich dort zu erholen und Beschwerden auszukurieren. Viele erlebten dort jedoch Misshandlungen – nun haben sich auch mutmaßliche Opfer aus dem Kreis gemeldet.

VON SIMON JANSSEN

**NEUSS** Gab es noch weitere mutmaßliche Opfer aus dem Rhein-Kreis Neuss? Diese Frage stellt sich aktuell ein Film-Team, das sich im Zuge einer groß angelegten Recherche zum Kinderkurheim Johannaberg auf die Suche nach Zeitzeugen begeben hat. So habe man Hinweise erhalten, dass wohl auch Kinder aus dem Gebiet Neuss/Grevenbroich in den 1950er und 1960er Jahren in dieses Heim verschickt wurden, wie es in einer Mail an unsere Redaktion heißt.

Erste Vorgespräche mit Menschen aus Neuss, die als Kinder nach Johannaberg verschickt wurden – heute zwischen 50 und Mitte 80 Jahre alt – habe man bereits geführt, verrät Silas Degen. Der 23-jährige Filmemacher und Student der Filmuniversität Babelsberg führt in einem geplanten Dokumentarfilm Regie, in dem die Missstände in dem Heim aufgearbeitet werden sollen. Auf die Inhalte der Gespräche mit den Zeitzeugen aus Neuss möchte Degen noch nicht eingehen, „die



Das Kinderkurheim Johannaberg in Berlebeck im Landkreis Detmold.

ARCHIV-FOTO: LÉA MORELLI

Schilderungen decken sich aber mit denen von anderen Betroffenen aus Kinderkurheimen in der damaligen Zeit“, sagt er und spricht von „schwarzer Pädagogik“, die angewendet worden sein soll und auch schon damals nicht mehr zeitgemäß gewesen sei.

In den vergangenen Jahren haben immer mehr Betroffene ihr Schweigen gebrochen und öffentlich von schockierenden Erfahrungen in Kinderkurheimen berichtet. Von der Nachkriegszeit bis in die

1990er Jahre hinein wurden Millionen Kinder zur Kur geschickt, um sich während einer sechswöchigen Kur zu erholen. Doch in vielen Heimen herrschten Heimweh, Zwang und Gewalt. So soll es auch im vom Deutschen Roten Kreuz betriebenen Kinderkurheim Johannaberg gewesen sein. Es lag in der Ortschaft Berlebeck (Landkreis Detmold) und unweit des Hermannsdenkmals am Rande des Teutoburger Waldes. Bis zur Schließung 1973 wurden erholungsbedürftige Kinder vor-

nehmlich aus den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Hamburg dorthin verschickt.

Die Dreharbeiten für den Film sollen im Frühjahr dieses Jahres erfolgen. Unterstützt wird das Vorhaben unter anderem von der Filmfördergesellschaft nordmedia, der Initiative Verschickungskinder und dem Verein Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW.

Um ein genaues Bild vom Alltag im Heim Johannaberg vermitteln zu können, ist das Filmteam auf der

Suche nach weiteren Zeitzeugen – auch aus dem Rhein-Kreis Neuss. Gesucht werden vornehmlich nach Berlebeck verschickte Kurkinder mit negativen wie positiven Erfahrungen. Aber auch Kinderpflegerinnen, Heimpersonal und Praktikantinnen, die Einblicke aus ihrer Perspektive geben können. Außerdem sucht das Filmteam nach historischen Fotografien, Postkarten und Gegenständen oder Möbelstücken aus dem Heim Johannaberg. „Alle Anschreiben werden auf Wunsch anonymi-

## INFO

### Wo sich Betroffene melden können

**Kontakt** Zeitzeugen können sich per E-Mail an [berlebeck@verschickungsheime.de](mailto:berlebeck@verschickungsheime.de) melden. An diese Adresse haben sich nach einem ersten Aufruf bereits ehemalige Verschickungskinder aus Neuss gemeldet.

**Vertraulichkeit** Alle Anschreiben werden auf Wunsch anonymisiert und vertraulich behandelt, teilen die Verantwortlichen mit.

siert und vertraulich behandelt“, teilen die Verantwortlichen mit.

Silas Degens Interesse an dem Thema rührt aus seiner eigenen Geschichte. Aufgewachsen ist der 23-Jährige in Bad Salzdetfurth, nur zwei Straßen entfernt lag das „Waldhaus“, ein Kinderkurheim, in dem es 1969 zu drei Todesfällen kam. Eines der Kinder starb möglicherweise, weil es zum Essen gezwungen wurde, ein weiteres an einer unbehandelten Infektion, das dritte wurde von anderen Kindern tödlich verletzt. „Ich habe dann begonnen, mich mit dem Haus zu beschäftigen und daraus ein Hörspiel entwickelt“, erzählte Degen bereits Mitte vergangenen Jahres im Gespräch mit unserer Redaktion. Das Thema ließ ihn aber nicht los, sondern weckte bei ihm den Wunsch, sich intensiver damit zu beschäftigen und eine Dokumentation zu drehen. Auf jenen allgemeinen Aufruf, den er bereits vor Monaten startete, hatten sich auch die Zeitzeugen aus Neuss gemeldet. Ein Grund, warum er sich jetzt noch einmal explizit an ehemalige Verschickungskinder aus dem Rhein-Kreis wenden möchte.

## Neuss singt mit Frau Höpker in der Stadthalle

VON IRIS WILCKE

**NEUSS** Frau Höpker bat zum Gesang und die Neusser sangen: Die Premiere des Mitsingkonzertes von Katrin Höpker in der Stadthalle war mit 1000 Gästen ausverkauft. Und dass das lokale und angereiste Publikum sing- und textfest ist, zeigte sich schon gleich beim ersten Lied: „Über den Wolken, eijeijeja...“ tönnte es gemeinsam mit der Künstlerin, die den Gesang live am Klavier begleitete, durch den Saal.

Mit der Frage „Machen wir Musik?“ hatte sie den Abend nach einer kurzen Einführung in den geplanten Ablauf eröffnet. Im engen Kontakt und Austausch mit ihrem Publikum – „ich sehe Sie alle“ – nahm sie Stimmungen auf, passte ihr Programm entsprechend an und berücksich-

tigte dabei sogar das Wetter: Nach dem Eröffnungslied spielte sie einen Song aus ihrem großen Repertoire, „der sonst selten dran kommt, aber zu diesem Abend hier in Neuss perfekt passt“: Schneeflockchen, Weißröckchen und der folgende Schneewalzer brachten das Publikum, das ungefähr zur Hälfte aus Mitsängern bestand, die schon öfter mit Frau Höpker gesungen hatten und solchen, die die Neusser Premiere für einen ersten Besuch nutzten, zu ersten Begeisterungstürmen. Rechts und links untergehakt schunkelte die ganze Stadthalle im Takt mit.

Direkt vor der Bühne sorgten einige Stuhlreihen bei Bedarf für einen sicheren Sitz, ein Teil der Halle war mit Stehtischen ausgestattet, so dass man seine in den beiden Pausen zwischen den Sets im Foyer ge-

kauften Speisen und Getränke auch einmal abstellen konnte.

Dass die Künstlerin, ganz in weiß mit Glitzer-Details gekleidet, ein Vollprofil ist, hörte man nicht nur ihrer Stimme an, sondern vor allem ihrer frei gespielten Begleitung am Klavier – wenn Text und

Melodie beim Publikum „saßen“, ging es schon mal etwas schneller voran, andernfalls passte sie das Tempo an. Aktuelle Hits folgten auf Evergreens, selbst arrangierte Medleys, Volkslieder oder Gassenhauer. Pauline aus Höpkers Team saß direkt vor der Bühne und scrollte die

Liedtexte entsprechend an einer großen Leinwand mit. Die „Power Girls“, Claudia, Yvonne, Astrid und Silvia, kennen sich schon viele Jahre und waren extra aus Ratingen angereist. Sie brauchten kaum einen Blick auf die Texte werfen, sondern sangen auswendig mit. Claudia war schön öfter bei Frau Höpker und hatte ihre Freundinnen für die Veranstaltung begeistern können: „Lasst einfach mal los und schaltet den Kopfab“, so ihre motivierenden Worte und dass das gelang, zeigten auch die kleinen Tanzeinlagen des fröhlichen Damen-Quartetts.

Dass nicht jedes Lied „funktioniert“, bemerkte Bettina Berger aus Neuss, die mit zwei Freundinnen in die Stadthalle gekommen war. „Das Boygroup-Medley zum Beispiel war etwas schwierig zum

Mitsingen und die Melodie sehr holperig in den Übergängen.“ Siglinde Hoepfner-Peters hatte das Ticket für das Mitsingkonzert von ihrer Schwiegertochter Karina Tappermann geschenkt bekommen und fand den Abend super: „Ich singe gerne und sonst eigentlich nur im Auto, aber hier kann man laut und mit vielen Leuten gemeinsam singen“, äußerte sich die Neusserin begeistert und auch Karina genoss das abwechslungsreiche Repertoire und konnte mal „alles rauslassen.“ Allerspätestens beim Abschlusssong – „Thank you for the music“ von Abba – waren die Gäste, wie von Frau Höpker prognostiziert, „berauscht von sich selber“ und gingen mit den letzten Tönen der Zugabe „Freude schöner Götterfunken“ beschwingt nach Hause.



Katrin Höpker kommt wieder: Am 30. April ist sie das nächste Mal in der Stadthalle Neuss zu Gast. Karten gibt es bereits im Vorverkauf.

FOTO: MANAGEMENT

## Abwarten bei der Bezahlkarte für Flüchtlinge

Mit der Bezahlkarte soll unter anderem der Verwaltungsaufwand für Kreise und Städte minimiert werden.

**RHEIN-KREIS** (jasi/dpa) Zwei Thüringer Landkreise sind bereits vorgepreschert und haben die sogenannte Bezahlkarte für Flüchtlinge in Eigenregie testweise umgesetzt. Mit jener Karte, mit der die Auszahlung von Bargeld abgelöst werden soll, können Menschen im Einzelhandel bezahlen oder etwas im Internet bestellen. Damit soll unter anderem vermieden werden, dass Geflüchtete Geld in ihre Heimatländer schicken. Ziel ist es auch, den Verwaltungsaufwand für die Landkreise und Städte zu minimieren.

Beim Rhein-Kreis Neuss wird es ein „Vorsprechen“ wie in Thüringen nicht geben, wie Kreissprecher Benjamin Josephs auf Nachfrage betont. Bereits mit Kreistagsbeschluss vom 13. Dezember vergangenen Jahres war die Kreisverwaltung gebeten worden, die Einführung einer kreisweit verwendbaren Bezahlkarte für Asylbewerber und Personen mit Duldungsstatus umzusetzen, so-

bald die rechtlichen Voraussetzungen dafür vorliegen. Dem Beschluss ging ein gemeinsamer Antrag der Kreistagsfraktionen von CDU, FDP



Die Landrätin des Kreises Greiz, der seit 1. Dezember eine Bezahlkarte für Asylbewerber ausgibt.

FOTO: DPA

und UWG/Freeie Wähler-Zentrum voraus.

Auf Bundesebene hat sich seitdem einiges getan, so wurden unter anderem Mindeststandards festgelegt. Die Länder konnten bis zum 15. Januar entscheiden, ob sie einem länderübergreifenden Vergabeverfahren beitreten wollen oder ein Vergabeverfahren in eigener Verantwortung und unter Berücksichtigung der bundeseinheitlichen Mindeststandards starten. Ergebnis: Fast alle Länder wollen laut einem Bericht des „Spiegel“ bei der Einführung einer Bezahlkarte für Asylbewerber zusammenarbeiten. Folgende Kriterien sind dabei entscheidend: Die Bezahlkarte soll danach eine guthabenbasierte Karte mit Debit-Funktion sein. Überweisungen im Inland oder ins Ausland sind nicht möglich. Die Karte soll technisch anschlussfähig zur Nutzung durch die kommunalen Leistungsbehörden sein, welche diese

per Echtzeitüberweisung aufladen können sollen. Für eine Übertragung auf eine neue Karte im Falle des Kartenverlustes soll den Leistungsbehörden eine Einsicht in den aktuellen Guthabenstand der Kartennutzer ermöglicht werden.

Der Flüchtlingsrat Brandenburg hatte die geplante Bezahlkarte zuletzt kritisiert. Sie werde kein Problem lösen und eine eigenständige Lebensführung verhindern, monierte der Verein. Viele Landkreise nutzten bereits effizientere Lösungen, indem sie Asylbewerberleistungen direkt auf Bankkonten überweisen. Die Umstellung auf ein Bezahlkartensystem sei somit nicht nur umständlich, sondern auch kostspielig. Für ein Vergabeverfahren zur Auswahl eines Dienstleisters sowie die Ausgabe und das Aufladen der guthabenbasierten Karte sind laut Staatskanzlei im Entwurf für den Nachtragshaushalt 2024 rund 1,9 Millionen Euro vorgesehen.

### FRAU ADA DENKT UNERHÖRTES

EIN STÜCK ÜBER DAS REVOLUTIONÄRE ERBE DER COMPUTERPIONIERIN ADA LOVELACE

AM THEATERTAG DO 25.01. | 20h  
**11 €** auf allen Plätzen

! ? RHEIN-KREIS NEUSS THEATER

Weitere Termine und Tickets gibt es unter [rlt-neuss.de](http://rlt-neuss.de), diesem QR-Code und an der Theaterkasse!  
(zzgl. 1,- EURO Online-Bearbeitungsgebühr)

Wir danken unseren ständigen Förderern

STADT NEUSS

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen